

- 1 Tiefwassersaibling aus dem Bodensee (*Salvelinus profundus*); Foto: Eawag
- 2 „Schwarzreiter“ (*Salvelinus umbla*)
- 3 Unterer Schwarzsee (Lungau, Salzburg) - Lebensraum des „Schwarzreiters“

FISCH DES JAHRES

DER SEESAIBLING
FISCH DES JAHRES 2017



IMPRESSUM:
Medieninhaber und Herausgeber
Österreichischer Fischereiverband
1030 Wien, Österreich
Am Modenapark 1-2
ZVR-Zahl 821-193-701

Fotos: Clemens Ratschan
Autoren: Manuel Hinterhofer, Daniela Latzer, Klaus Berg

FISCH DES JAHRES 2017

DER SEESAIBLING

SALVELINUS UMBLA

Fisch des Jahres 2017 Der Volksmund kennt für diese gefährdete Fischart, je nach Region, gleich mehrere Namen: **Rötel, Rotling, Rotfisch, Rot-** und **Goldforelle**, oder **Schwarzröthel** wird er seiner Färbung wegen genannt. Aber auch **Sälbling, Salbling** und **Salmling** nennt man ihn, und spielt damit auf sein Verwandtschaftsverhältnis zum *Salmo*, dem Lachs, an.

Alles biologische Wissen beginnt mit Name und Klassifizierung.¹

Der wissenschaftliche Doppelname beschreibt die verwandtschaftliche Beziehung: Dabei bezeichnet das erste Wort die Gattung und fasst alle Arten mit gemeinsamer Abstammung zusammen; das zweite Wort definiert die Art oder Spezies.

Der in Österreich beheimatete Seesaibling – mit wissenschaftlichem Namen *Salvelinus umbla* – ist in diesem Sinne eng verwandt mit dem Arktischen Saibling (*Salvelinus alpinus*), und gehört, wie auch die aus Nordamerika stammenden Bachsaiblinge (*Salvelinus fluviatilis*) und Seesaiblinge (*Salvelinus namaycush*), zur Gattung *Salvelinus*: also zur Gattung der Saiblinge.

Die Gattung *Salvelinus* wiederum bildet zusammen mit anderen Gattungen – zum Beispiel *Hucho* und *Salmo* – die Unterfamilie der *Salmoninae*, die ihrerseits zusammen mit den *Thymallinae* und *Corigoninae* zur Familie *Salmonidae*, der Lachsfische, gehören.

Verbreitung Die *Salvelinus*-Arten besiedeln ausschließlich die Küstengewässer, Flüsse und Seen der nördlichen Hemisphäre. Ihre Verbreitung reicht von Europa über Grönland, Nordamerika bis in den Fernen Osten Russlands. Als südlichstes Verbreitungsgebiet werden die Hochgebirgsseen der Pyrenäen angegeben, wobei die Bestände auf Besatz zurückzuführen sind. Die Seen der Alpen und des Alpenvorlandes wurden vermutlich vom Saibling besiedelt, als sich die Eiszeitgletscher zurückzogen, und die Schmelzwasser Flüsse bildeten, die die Täler ausfüllten und ins Flachland strömten.² In den Hochgebirgsseen wurden sie hingegen schon früh durch Besatz angesiedelt.

¹ E. O. WILSON (2016). Die Hälfte der Erde – Ein Planet kämpft um sein Leben. Verlag C. H. Beck. Seite 172
² G. BÖHME (1997). Fossile Fischfaunen aus dem jüngeren Känozoikum Deutschlands. Quartär 47/48.

FISCH DES JAHRES 2017

Lebensraum-ansprüche Der Seesaibling bevorzugt eiskalte, nährstoffarme und sauerstoffreiche Seen mit kiesigem bis steinigem Grund. Diese Ansprüche erfüllen Gebirgsseen oder große Voralpenseen mit steilen Ufern, in denen der Seesaibling oft in großen Tiefen zu finden ist.

Nahrung Seinem Aussehen nach zu schließen, ist der Seesaibling ein Raubfisch. Doch der Schein trügt: Denn nur in den seltensten Fällen ernährt sich diese Art von Fisch. Die Seen, die er bewohnt, sind zumeist sehr nährstoffarm (*oligotroph*), und dieser Umstand hat vermutlich dazu geführt, dass sich der Seesaibling zu einem Kleintierfresser entwickelt hat, der sich nach dem Angebot zu richten scheint. In den Winter- und Frühjahrsmonaten ernährt er sich bevorzugt von Bodenorganismen, in den Sommer- und Herbstmonaten besteht die Nahrung vorwiegend aus Plankton und Anfluginsekten.³ In manchen Seen gibt es neben diesen „Normalsaiblingen“ auch großwüchsige Individuen, so genannte „Wildfangsaiblinge“, die eine räuberische Lebensweise eingeschlagen haben.

Fortpflanzung Seesaiblinge erreichen im zweiten bis dritten Lebensjahr ihre Geschlechtsreife. Die Laichzeit findet, je nach Gewässer, zwischen September und Jänner statt. Insbesondere die miteinander um die Gunst der Weibchen rivalisierenden Männchen fallen zu dieser Zeit durch ihre Färbung auf: „Der Bauch ist [...] vorne im Grunde weiß, aber ein blasses, sehr angenehmes Rot wie das der Krebsbutter überzieht dieses Weiß. Dieses Krebsbutterrot, sehr gesättigt, ist auch die Farbe der Brust-, Bauch- und Afterfinnen.“⁴ Die Laichgruben werden von den Weibchen auf gut durchströmtem, kiesigsteinigem Seegrund – zumeist auf Schüttkegeln von Bacheinmündungen – angelegt. Zwei bis drei Monate nach der Eiablage schlüpfen die kleinen Fischlarven.

³ G. REIMER (1984). Ernährungsstrategien des Seesaiblings (*Salvelinus alpinus*) in Österreich.
⁴ H. WAGNER (1948). Einiges vom Seesaibling (*Salmo salvelinus* L.). Carinthia II, 137/138: 93-101.

DER SEESAIBLING

SALVELINUS UMBLA

Gefährdung Die im Alpenraum beheimateten Seesaiblinge sehen sich mit einer Gefahr konfrontiert, die ihre Art ausrotten könnte: dem Klimawandel.

Der Verlust von Lebensraum, das Aufkommen von invasiven Arten, die Verschmutzung der Gewässer und die Überfischung, sowie die steigenden Wassertemperaturen als Folge des Klimawandels setzen den Bächen, Flüssen und Seen der gemäßigten Zone schwer zu.⁵ Sie sind, nebst jenen der Tropen, die gefährdetsten Lebensräume mit den höchsten Aussterberaten pro Flächeneinheit.

Eine eigene Seesaiblingsart aus dem Bodensee (*Salvelinus profundus*) galt lange Zeit als ausgestorben. Erst kürzlich wurden wieder wenige Individuen des Tiefenwassersaiblings entdeckt.

Im Hallstätter See soll eine Tiefenform des Seesaiblings existiert haben, konnte jedoch nicht mehr nachgewiesen werden. Und es ist nicht ausgeschlossen, dass sich weitere Tiefenformen des Seesaiblings in anderen heimischen Seen als eigene Art erweisen könnten, welche ebenfalls gefährdet sind.⁶

Im Lunzer See wurde jüngst eine Veränderung der Fischartengemeinschaft beobachtet, die sich negativ auf den einst dominierenden Seesaibling auswirkt. Die Wissenschaftler vermuten, dass möglicherweise die steigenden Wassertemperaturen Hecht und Barsch begünstigen, und führen die Zunahme des Räuberdrucks als Grund für den Einbruch der Bestände an. Ob die wenigen verbleibenden Individuen den Weiterbestand dieser einzigartigen Population sichern können, ist fraglich.⁷

Im Rahmen einer Langzeitstudie wurden die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wärmehaushalt und die Durchmischungsverhältnisse von drei heimischen Seen untersucht.⁸ Die reduzierten Sauerstoff- und erhöhten Phosphorgehalte im Tiefenwasser führen dazu, dass dieser Teillebensraum für den Seesaibling verloren geht. Im Freiwasser macht die Nahrungskonkurrenz durch die planktonfressende Reinanke den Seesaiblingen zusätzlich zu schaffen, und der durch die steigenden Wassertemperaturen vermehrte Befall mit parasitären Würmern kommt hinzu.

DER SEESAIBLING

Salvelinus umbla

Juveniler Seesaibling (*Salvelinus umbla*)

Fischereiliche Nutzung *Salvelinus umbla* ist ein geschätzter Speisefisch, der hauptsächlich mit Netzen gefangen wird. Bereits vor 700 Jahren haben Mönche in entlegene und ursprünglich fischlose Gebirgsseen Seesaiblinge eingesetzt. Einige dieser Bestände sind noch heute erhalten, die Fische zeigen aber, aufgrund des geringen Nahrungsangebotes, Zwergwuchs. Dieser als „Schwarzreiter“ bezeichnete Seesaibling erreicht kaum Größen über 20 cm und ist bereits mit 10 cm geschlechtsreif.

⁵ E. O. WILSON (2016). Die Hälfte der Erde – Ein Planet kämpft um sein Leben. Verlag C. H. Beck
⁶ G. WOLFRAM & E. MIKSCHI (2007). Rote Liste der Fische (Pisces) Österreichs.
⁷ C. POSTLER (2016). Historical Fish Stocks and Recent Changes in the Fish Community of a Pre-Alpine Salmonid Lake, Lake Lunz, with a Focus on Arctic Charr (*Salvelinus umbla*) and Northern Pike (*Esox lucius*).
⁸ M. LUGER et al. (2016). Auswirkungen des Klimawandels auf heimische Seen: Langzeitentwicklung und Folgen.